



Bischof Hinder während der Osternacht in Abu Dhabi.

HO

Wie kann Gott das Leid zulassen?

Das frage ich ihn auch immer wieder. Ich habe darauf keine Antwort. Ich traue Gott aber zu, dass er irgendwann das Leid auflösen kann.

Sie sind ein Optimist?

Ja, das bin ich. Allerdings hilft es mir auch zu wissen, dass ich nur ein Arbeiter im Weinberg des Herrn bin - biblisch ausgedrückt. Abends sage ich jeweils zu ihm: Wenn du willst, dass ich morgen wieder

«Je weniger Selbstbewusstsein wir haben, desto mehr empfinden wir den Islam als Drohung.»

vernünftig für dein Reich arbeite, dann musst du mich schlafen lassen. Unterdessen deponiere ich meine Sorgen bei dir auf dem Nachttisch.

Wie hat sich Ihr Glaube in den vergangenen Jahren im Nahen Osten verändert? Sie sagten einmal: «Hier verliert man entweder seinen Glauben oder vertieft ihn.»

Es ist ein angefochtener Glaube. Deshalb ist eines meiner persönlichen Gebete: Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben. Mich trägt und ermutigt aber vor allem die Gemeinde hier. Die Katholiken leben all den Widrigkeiten zum Trotz einen freudigen Glauben. Sie arbeiten sechs Tage pro Woche und nehmen am Wochenende dann Dutzende Kilometer auf sich, um die

Messe zu besuchen. Das berührt mich immer wieder neu.

Seit 13 Jahren leben Sie nun auf der Arabischen Halbinsel. Was vermissen Sie aus der Schweiz?

Die Wüste hat ihren eigenen Reiz, doch eine blühende Landschaft wie derzeit in der Schweiz kann sie nie ersetzen.

Wie oft waren Sie in den vergangenen Jahren in der Heimat?

Meist im Sommer, für einen Monat. Und wenn ich in Rom einen Termin habe, fliege ich jeweils über Zürich. In die Schweiz zog ich mich auch mehrmals für eine Auszeit zurück. Nur mein Sekretär wusste dann jeweils, wo ich war. Sonst war ich für niemanden erreichbar.

In wenigen Tagen werden Sie 75 Jahre alt. Haben Sie bei Papst Franziskus Ihr Amt bereits zur Verfügung gestellt?

Der Brief ist geschrieben und abgeschickt. Ob er schon in Rom angekommen ist, weiss ich nicht. Jetzt warte ich ab. Vermutlich muss ich noch etwas bleiben, da die Nachfolge nicht geregelt ist.

Kämen Sie gern zurück in die Schweiz?

Ja, dann würde ich in eines unserer Kapuziner-Klöster gehen und könnte bei Bedarf bei gewissen Aufgaben den Schweizer Bischöfen helfen. Bischof bleibt man ja ein Leben lang.



Papst Franziskus zeigt sich den Gläubigen gern. Umso grösser sind die Sicherheitsmassnahmen.

Reuters

«Gepanzerte» Osterfeiern in Rom

In der Heiligen Stadt herrscht höchste Terroralarmstufe.

VON DOMINIK STRAUB AUS ROM

Tausende von Polizeibeamten und Soldaten sorgen während der Osterfeiern für die Sicherheit des Papstes und für die Hunderttausenden von Gläubigen, die am Sonntag auf dem Petersplatz erwartet werden.

Der Karfreitagabend war für die Sicherheitskräfte die Generalprobe: Für die traditionelle Kreuzweg-Procession in dem mit Fackeln erleuchteten Kolosseum war das Gebiet um die antike Arena abgesperrt. Die U-Bahn-Station wurde bereits am frühen Nachmittag geschlossen. Der Zugang zum Kolosseum war nur über zwei streng bewachte und mit Metalldetektoren gesicherte Eingänge möglich. An den üblichen Zugangsstrassen zur Arena standen Soldaten und gepanzerte Fahrzeuge - unüberwindliche Hindernisse für Terroristen mit Lastwagen.

IS hat «Kreuzfahrer» im Visier

«Pasqua blindata» nennen die italienischen Medien das diesjährige höchste Christenfest in Rom, gepanzerte Ostern. Die italienischen Sicherheitsbehörden sind sich bewusst, dass sich Rom als Zentrum der Christenheit und Sitz des Papstes im Visier des radikal-islamistischen Terrors befindet. Der «Islamische Staat» hat in seinen einschlägigen Propaganda-Medien mehrfach angekündigt, dass er den «Kreuzfahr-

ern» den Garas machen und auf dem Petersdom die schwarze IS-Flagge hissen wolle. Nach den jüngsten Terroranschlägen in London und Stockholm und eventuell in Dortmund wurde die ohnehin hohe Wachsamkeit zusätzlich verstärkt; es herrscht höchste Alarmstufe.

Die Zufahrtsstrassen zum Petersplatz, wo der Papst am Ostersonntag wie immer eine Messe lesen und dann von der Loggia des Petersdoms aus den Segen «urbi et orbi», der Stadt und dem Weltkreis, spenden wird, sind schon zu Beginn der Karwoche abgeriegelt worden.

Scharfschützen und Spürhunde

Nicht einmal die städtischen Busse können zur riesigen Piazza Bernini fahren. Auch den Taxis ist der Zugang verwehrt. Wo keine Panzerwagen stehen, wurden Betonblöcke hingestellt, um Amokfahrten zu verhindern. Ziel der Massnahmen sei es, «die absolute Sicherheit des Heiligen Vaters und der Gläubigen zu garantieren», erklärte der Römer Polizeipräsident Guido Marino diese Woche, als er das österliche Sicherheitsdispositiv vorstellte.

Wie in früheren Jahren werden auf den Dächern rund um den Petersplatz Scharfschützen lauern. Neben den uniformierten Beamten werden sich unter die Gläubigen

auch Dutzende Polizisten in Zivilkleidung mischen, die mit versteckten Mini-Kameras und Metalldetektoren ausgerüstet sind. Zum Einsatz kommen vor und während der Ostermesse Sprengstoff-Spürhunde und Spezialisten der Armee. Auf der Via di Conciliazione, der grossen Zufahrtsstrasse zum Petersdom, wird berittene Polizei patrouillieren, und selbstverständlich stehen an allen Eingängen zum Petersplatz und zur Basilika Metalldetektoren.

Soldaten schon am Flughafen

Die Osterfeiertage sind für die Römer Sicherheitsbehörden jedes Jahr enorm herausfordernd: Die Stadt war schon in der Karwoche voller Touristen und Pilger. Während der Osterfeiern werden in der Drei-Millionen-Einwohnerstadt rund eine halbe Million Gäste erwartet. Viele von ihnen interessieren sich weniger für die Papsteremonien als für weltliche Sehenswürdigkeiten.

Aus diesem Grund müssen nicht nur der Petersplatz und das Kolosseum, sondern auch das Pantheon, das Forum Romanum, die Piazza Navona, die Fontana di Trevi, die Spanische Treppe und unzählige andere Monumente und Kirchen zusätzlich geschützt werden. Die Touristen und Pilger werden schon am Flughafen und an der Station Termini von Soldaten und Panzerfahrzeugen empfangen.

Benedikt feiert privat

Parallel zur grossen Messe auf dem Petersplatz findet am Ostersonntag im Vatikan eine kleine Feier statt: Der emeritierte Papst Benedikt XVI. wird 90.

VON DOMINIK STRAUB AUS ROM

Eine offizielle Geburtstagsfeier gibt es nicht im Vatikan, und Benedikt XVI. habe sich auch keine gewünscht, liess der Privatsekretär des Jubilars, Erzbischof Georg Gänswein, verlauten. Dennoch geht Gänswein davon aus, dass am Ostersonntag der eine oder andere «hohe Gast» vorbeischauen werde. Am Os-

termontag sei eine «Feier im privaten Rahmen» geplant - mit bayrischer Beteiligung. Unter anderem werden Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer und Gattin Karin dem emeritierten Papst die Aufwartung machen. Natürlich reist Benedikts älterer Bruder, der 93-jährige Georg Ratzinger, nach Rom. Ein Geschenk wird Georg nicht mitbringen, wie er der «Passauer Neuen Presse» verriet: «Bei uns beiden ist der wesentliche Punkt, dass wir wieder einmal beisammen sind.»

Benedikt XVI. hatte am 28. Februar 2013 als erster Papst der Neuzeit freiwillig auf sein Amt verzichtet. Seit Mai 2013 führt Josef Ratzinger ein zurückgezogenes Leben in seinem Kloster in den Vatikanischen

Gärten. Er liest viel, vor allem die Kirchenväter sowie italienische und deutsche Zeitungen, hört klassische Musik und empfängt nach wie vor Gäste. An jedem Tag stehe ein Spaziergang mit einem Rosenkranz auf dem Programm, verriet Privatsekretär Gänswein unlängst gegenüber Radio Vatikan. Wenn dem emeritierten Papst etwas Sorgen bereite, seien dies seine Füsse und Beine: «Er hat Schwierigkeiten mit dem Gehen, darum nimmt er den Rollator zu Hilfe, womit er gut zurechtkommt», sagte Gänswein. Geistig sei der frühere Papst hellwach. Seinen Rücktritt habe Ratzinger nie bereut, betonte Gänswein in einem Interview mit der Römer Zeitung «La Repubblica».